

Neues aus den Niederlanden

Autor(en): **Primaz, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 11: **Das ideale Heim II = L'habitation idéale II = The ideal home II**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-62306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Städtebau genoss lange nicht mehr eine solche Publizität wie gegenwärtig in Holland. Los Angeles, Hongkong, Tokio: die dichtbevölkerte Polderlandschaft an der Nordsee wird bombardiert mit Stadtmodellen, die man vor kurzem noch in beruhigend exotischer Ferne wähte. Propheten am Werk, und Ketzler: Sie vergeifen sich am lieb gewonnenen Bild von der hufeisenförmigen «Randstad» mit dem «grünen Herzen» in ihrer Mitte, das dem System der holländischen Städte für Jahrzehnte als Analyse und Projekt zugleich gedient hatte.

Alles begann 1989 mit der Liquidierung der staatlichen Wohnungsbauförderung durch das Kabinett Lübbes.¹ Geldmangel, Umverteilung der Ausgaben zugunsten des Umweltschutzes und eine gewisse Entspannung auf dem Markt für günstige Wohnungen rechtfertigten ihm diese Tat. In den USA, Frankreich oder Grossbritannien geschah Vergleichbares: die Deregulierung des Wohnungsbaus wurde in den achtziger Jahren weltweit vorangetrieben.²

Anfang der neunziger Jahre folgen Vorhersagen für den Wohnungsbedarf. Es stellt sich heraus, dass eine Bauproduktion in der Grössenordnung des Wiederaufbaus nach dem Kriege ansteht: Um die anhaltende Einwanderung und den zunehmenden Individualismus aufzunehmen, sollen bis 2015 zwischen 0,8 und 1,3 Millionen neue Wohnungen gebaut werden – die meisten davon ohne Subventionen.³ Wenn eine zahlungs-

kräftige Mittelschicht in den Neubauten einzieht, werden günstigere Wohnungen frei – so wird jedenfalls spekuliert. Umfragen bei der Zielgruppe zeichnen ein ernüchterndes Bild von der Stadt, die da entstehen könnte: Drei Viertel der Befragten ziehen dem Wohnen in städtischer Dichte einen suburbanen, amerikanischen Lebensstil vor – Automobil und Einfamilienhaus.⁴

Das Einfamilienhaus hat im Kulturraum der Nordsee eine lange Tradition. Das mittelalterliche Muster der Landgewinnung in Holland ging von einem Haus auf einem Stück Land aus. Die Städte bestanden aus Reihenhäusern. Für die dichten Stadterweiterungen des 19. Jahrhunderts wurde die Stapelung des Reihenhauses erfunden, damit möglichst viele Wohnungen einen eigenen Eingang an der Strasse erhielten. Die Blockrandbebauungen in Berlaages Plan für die Erweiterung von Amsterdam umschliessen nicht Hofgebäude oder öffentliche Grünflächen, sondern die Privatgärten der Erdgeschosswohnungen. Bis heute nehmen Einfamilienhäuser, vor allem addiert zu Reihenhäusern, einen amerikanisch hohen Anteil des Wohnungsbestandes ein.⁵

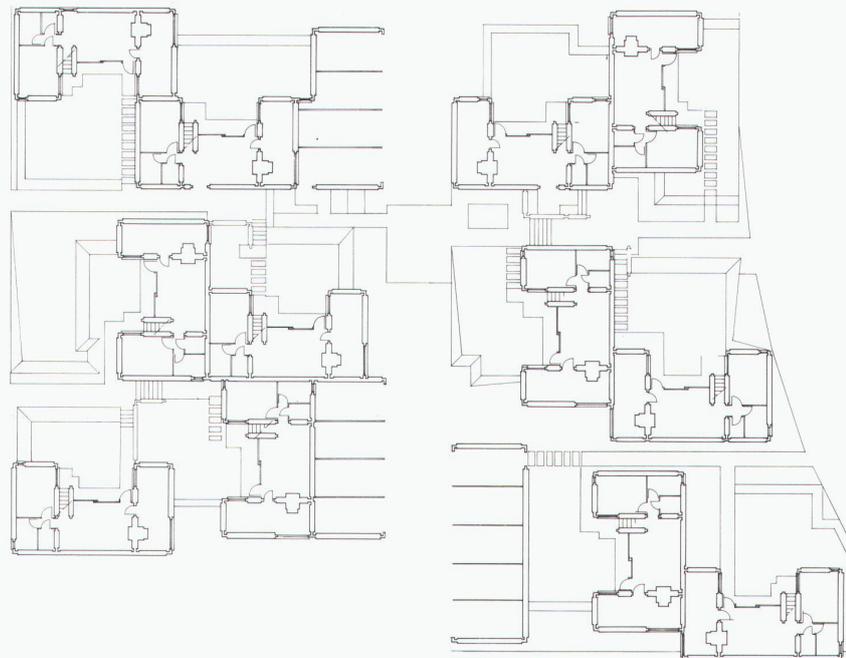
Gleichzeitig gilt Holland als Musterbeispiel für die Versuche nordeuropäischer Sozialstaaten, die Suburbanisierung zu komprimieren. Strategien der Organisation und Verdichtung wurzeln in der jahrhundertlangen Geschichte einer planmässig eingerichteten, künstlichen Landschaft. Diese Tradition ist nun zumindest bedroht: Die mit dem

1 Janny Rodermond: «Nederland is nog niet af» in: de Architect, Themanummer 56
 2 Deyan Sudjic: The 100 Mile City, London 1992, S. 191
 3 Ministerie van Volkshuisvesting, Ruimtelijke Ordening en Milieubeheer: Vierde Nota Extra op de Ruimtelijke Ordening (VINEX), 1991
 4 Tijs van den Boomen: De Randstad staat op barsten, intermediair, 15.9.1995; vgl. auch Arthur van Leeuwen: Welkom in Suburbia, Elsevier 4.12.1994
 5 Vgl. z.B. Peter Rowe: Modernity and Housing
 6 Anne-Mie Devolder (Red.): De Alexanderpolder, Waar de stad verder gaat, Bussum 1993



Fotomontage des Kennemerland-Projektes, van den Broek und Bakema, 1956–1959

- Photomontage du projet Kennemerland
- Photomontage of the Kennemerland project

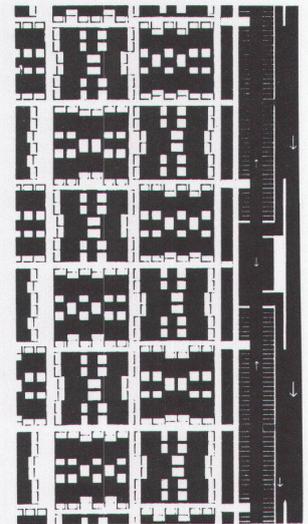
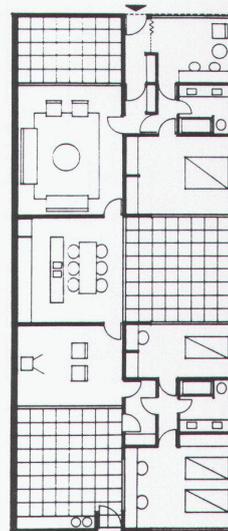
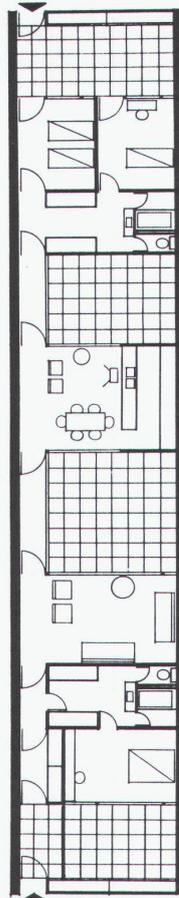


Wohnungsgesetz von 1901 geknüpfte Verbindung von Wohnungsbau und Städtebau ist zerrissen. «Die achtziger Jahre haben Holland in die Karikatur einer Landschaft verwandelt: jedem Dorf seine eigene Peripherie» schreibt Rem Koolhaas in den Erläuterungen zur Alexanderpolder-Studie von OMA.⁶

Dieser Wendepunkt soll Anlass sein für drei Rückblicke: auf den Versuch, der Stadt von Automobil und Einfamilienhaus eine Form zu geben; auf die Suche nach Alternativen zum Reihenhause; auf den Traum von der Befreiung durch das Fertighaus.

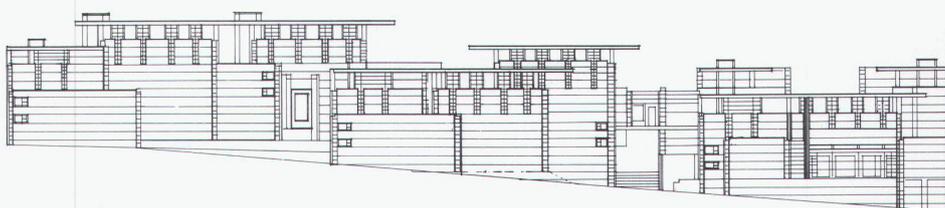
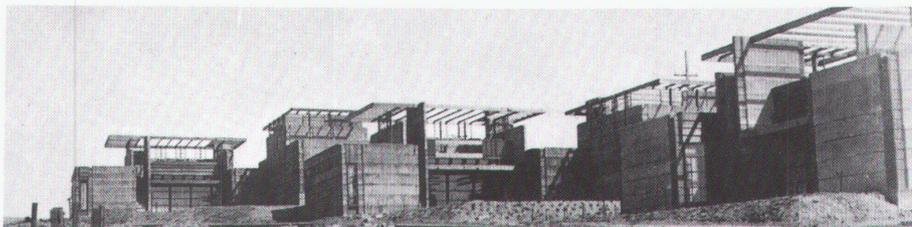
Einfamilienhaus, Automobil

Die wohnlichen Grachten von Amsterdam stehen über eine Kette von Wasserflächen mit exponentiell zunehmender Ausdehnung in Verbindung mit dem Meer. Van den Broek und Bakema bedient sich nach dem Zweiten Weltkrieg vergleichbarer proportionaler Reihen, um das menschliche Mass in die Dimensionen der Autostadt zu transformieren: harmonische Staffellungen von Gebäuden unterschiedlicher Grösse, vom an den Massstab des Zimmers anknüpfenden Reihenhause bis hin zu riesigen, auf die landschaftliche Dimension des Autobahnnetzes verweisenden Hochbauten. Bakema setzte das Hochhaus nicht ein, um den Erdboden vom Privateigentum zu befreien, sondern eher um Orte der Verdichtung zwischen den Reihenhäusern zu schaffen. Er



Community and privacy: Idealgrundrisse und städtebauliche Situation

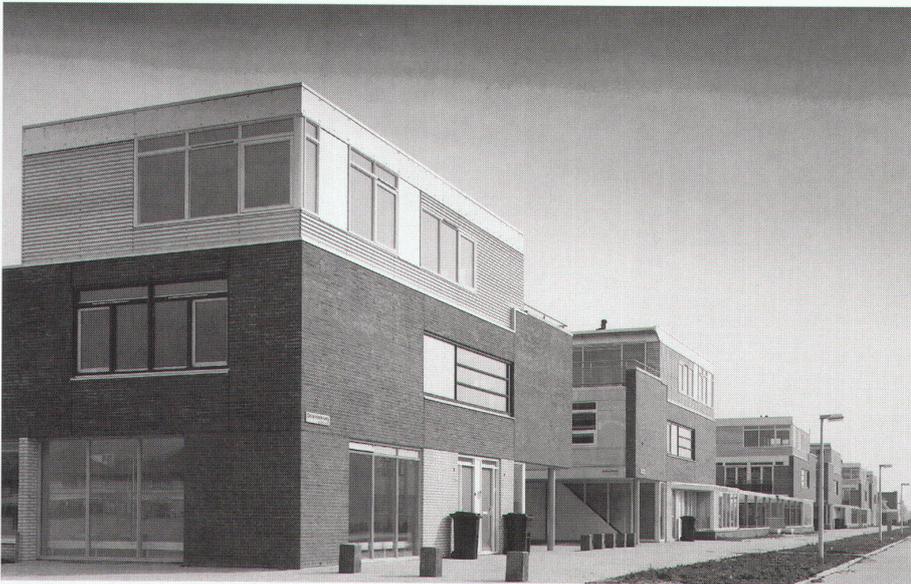
- Community and privacy: plans idéals et situation urbanistique
- Community and privacy: ideal ground plan and urban development site



Zwölf Patiohäuser von R.M. Schindler in Pueblo Ribera Court, 1923: Ein strukturalistisches Negativ der suburbanen Bebauung von Los Angeles

■ Douze maisons-atrium de R.M. Schindler à Pueblo Ribera Court, 1923: négatif structuraliste de l'ensemble d'habitat suburbain de Los Angeles

■ Twelve patio houses by R.M. Schindler in Pueblo Ribera Court, 1923: a structuralist negative derivative of suburban housing development in Los Angeles



hielt an seinen Bauten in territorialem Massstab fest, auch als sich der Zeitgeist längst gegen sie verschworen hatte: Sie waren ihm letzte Bastionen der Einheit von Architektur und Stadtplanung.⁷

«Ein leider missglückter Versuch, in eine als architektonisches Ultimatum konzipierte Wohnumgebung einen Traum von Freiheit und Spontaneität zu weben», bemerkt der Städtebauhistoriker Ed Taverne zum Plan für Kennemerland, den Bakema 1959 am CIAM-Kongress in Otterlo zur Diskussion stellte.⁸ Bakema schlug vor, den Bau von Einfamilienhäusern innerhalb geplanter Gefässe aus Hochhäusern und mittelgrossen Gebäuden der Initiative der Eigentümer zu überlassen. Die Hochbauten dienten dazu, «den Ölfleck zu vermeiden», wie sich Bakema ausdrückte. Das Thema der verschiedenen Massstabsebenen wurde damit erweitert um die Dialektik zwischen festen Strukturen und unvorhersehbaren, lebendigen Einfüllungen.

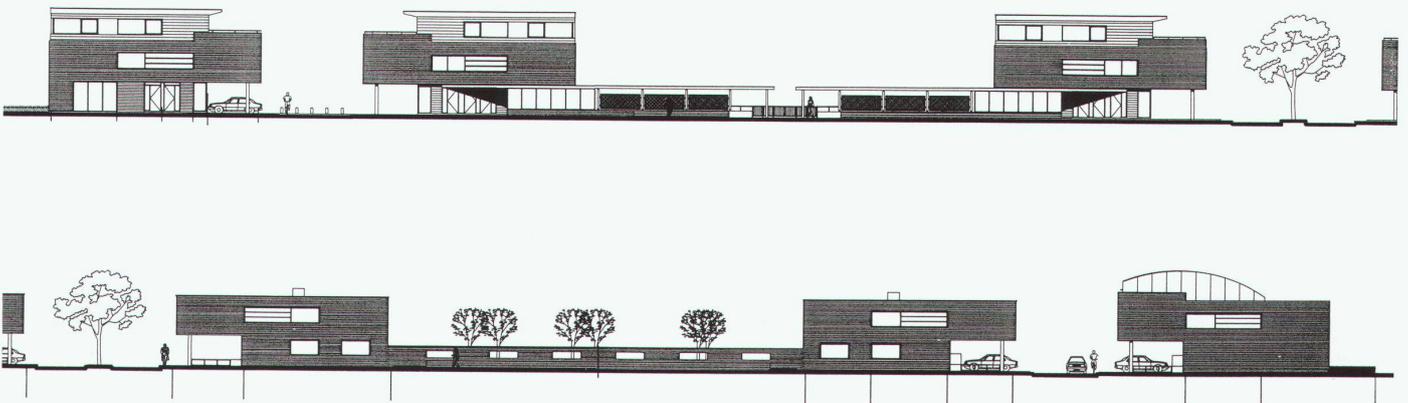
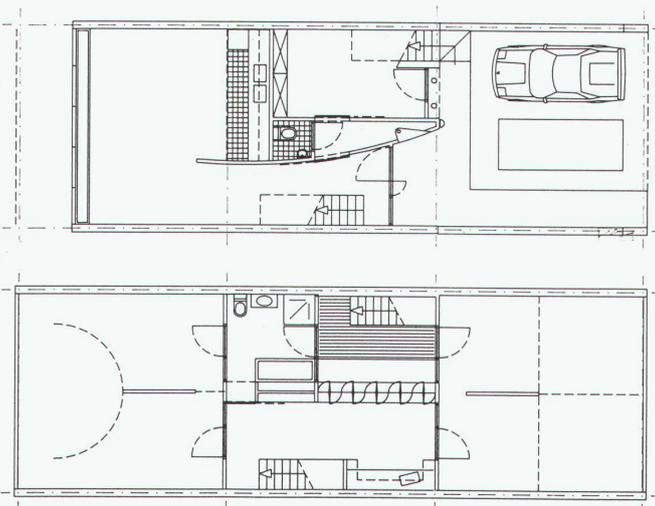
Die hierarchische Gruppierung der Bauten in den Projekten von van den Broek und Bakema spiegelte ein baumartiges Gesellschaftsmodell: der Mensch, aufgehoben in Familie, Nachbarschaft, Quartier, Stadt. Die Absage an solches Verknüpfen gesellschaftlicher Werte mit der Form der Stadt wurde im Herzen der Autokultur, an der amerikanischen Westküste, bereits 1964 formuliert. An der Universität von Berkeley entwickelte Melvin Webber den Begriff des «non-place urban realm»: Die Aktivitäten der Stadtbewohner sind nicht mehr an räumliche Nähe gebunden, der städtische Ort wird abgelöst durch ein Feld von Beziehungen entfernter Punkte.⁹

Die Suche nach dem Potential einer solchen formlosen Netzwerkstadt ist ein Leitmotiv heutiger Diskussionen über die Zukunft der holländi-

**Teun Koolhaas Associates:
Reihenhäuser mit Patios und
Carports in Diemen-Noord,
1995. Die Verdichtung des
suburbanen Wohnens
ermöglicht gemeinschaftliche
Grünräume zwischen den
Zeilenpaaren.**

■ Teun Koolhaas Associates: maisons en rangée avec patios et Carports à Diemen-Noord, 1995. Habitat suburbain fortement densifié avec zones vertes entre les barres.

■ Teun Koolhaas Associates terrace houses with patios and carports in Diemen-Noord, 1995. The compaction of suburban dwelling made it possible to include common green spaces between the pairs of rows.

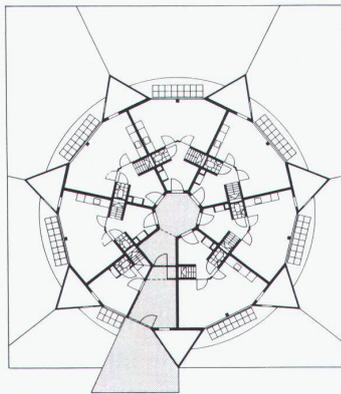
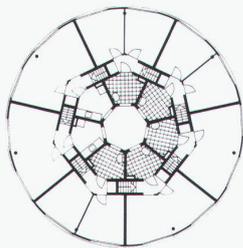
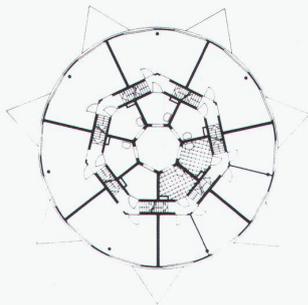


schen Stadtlandschaft geworden. «Lange bevor anderswo in den grossen europäischen Agglomerationen die ersten Symptome einer neuen, städtischen Ordnung erschienen, präsentierte sich die Randstad, das ungeplante Resultat von Planung, als Prototyp einer ville-territoire», schreibt Ed Taverne, einen von André Corboz geprägten Begriff zitierend.¹⁰ Willem Jan Neutelings schlug 1989 den Begriff der Patchworkmetropole vor für eine urbane Landschaft, in der die Bewohner sich ihre eigene Stadt aus entfernten Fragmenten zusammensetzen (vgl. «Werk, Bauen und Wohnen» Nr. 1/2, 1990). Die Studie von Adriaan Geuze/West 8 für Alexanderpolder inszeniert im Muster der Polder ein Nebeneinander von Landschaftselementen und unterschiedlich dichten Wohnformen: eine «urbane Wildnis» als Experimentierfeld für die Stadt der Zukunft.¹¹

Alternativen zum Reihenhaus

«The suburb fails to be a countryside because it is too dense. It fails to be a city because it is not dense enough (...)» Christopher Alexander und Serge Chermayeff brachten in «Community and Privacy», dem 1963 erschienenen Manifest der Patiowohnung, das europäische Suburban angesichts des amerikanischen suburb auf den Punkt.¹² Mit Hilfe von Computerprogrammen erzeugten sie anhand von dreissig Kriterien Szenarien für die Verdichtung des suburbanen Wohnens. Sie schlugen vor, das übliche Muster von freistehenden Häusern umzukrempeln zu Agglomerationen ein- oder höchstens zweigeschossiger Patiowohnungen. Ihr Idealgrundriss zeigt eine langgestreckte Wohnung mit mehreren privaten Gartenhöfen.

Rudolf Michael Schindler, wie Alexander ein gebürtiger Wiener in Kalifornien, ging bereits in den frühen zwanziger Jahren in diese Richtung.



7 Arjen Oosterman: De grote maat, in Forum 1981, Themanummer Bakema

8 Ed Taverne: Randstad Holland, Horizons van een verstrooide stad, Archis 7/1994

9 Melvin Webber, The Urban Place and the Nonplace Urban Realm, in: Webber et al.: Explorations into Urban Structure, Philadelphia 1964

10 Vgl. Anm. 8; André Corboz: L'urbanisme du XX siècle. Esquisse d'un profil, Genève 1992

11 Vgl. Anm. 6

12 Serge Chermayeff und Christopher Alexander: Community and Privacy, Towards a New Architecture of Humanism, USA 1963

Liesbeth van der Pol: Trommelwohnungen in Twikse-West, Amsterdam, 1993. Das traditionelle Reihenhaus neu zusammengesetzt: in dreigeschossigen, zylindrischen Baukörpern schrauben sich die Wohnungen sektorweise empor.

■ Liesbeth van der Pol: logements en tambours à Twikse-West, Amsterdam, 1993. Nouvelle disposition de la maison

en rangée traditionnelle: les logements se visent par secteurs dans des volumes bâtis cylindriques à trois niveaux.

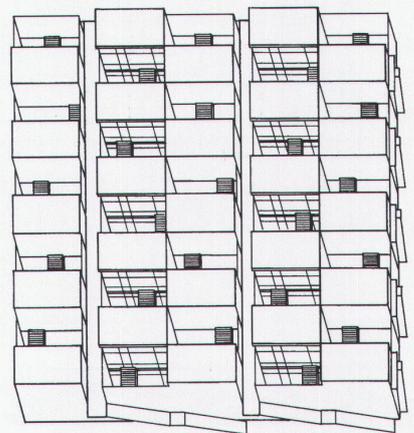
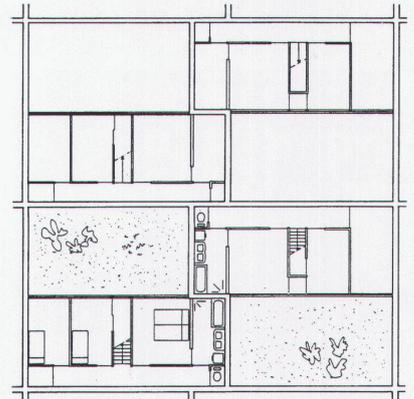
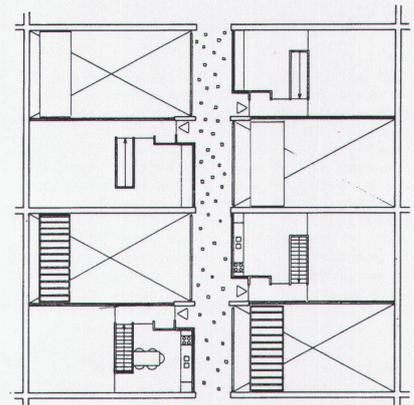
■ Liesbeth van der Pol: turret apartment house in Twikse-West, Amsterdam, 1993. The traditional terrace house in a new form: the apartments ascend sector by sector in three-storey cylindrical buildings.

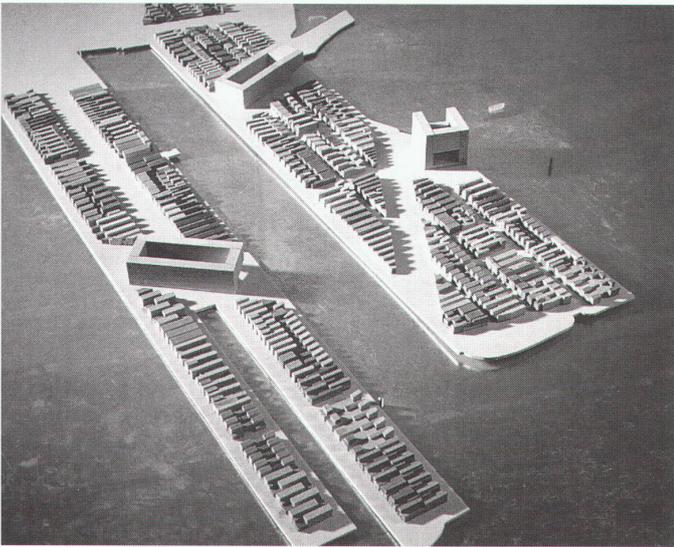
Duinker Van der Torre: Studienauftrag Bebauung Ajaxterrain, Amsterdam. Ein Muster von Wohnräumen und Patios bedeckt den Erdboden, die Erschliessung der Wohnungen erfolgt über Wege im ersten Obergeschoss.

■ Duinker Van der Torre: projet d'étude de l'ensemble Ajaxterrain à Amsterdam. Un réseau de séjours et de patios

s'étale au niveau du sol; la desserte des logements est assurée par des circulations à l'étage.

■ Duinker Van der Torre: Ajaxterrain housing development study project in Amsterdam. A network of living rooms and patios covers the ground area, and the apartments are accessed by passages on the first floor.



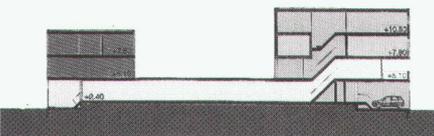
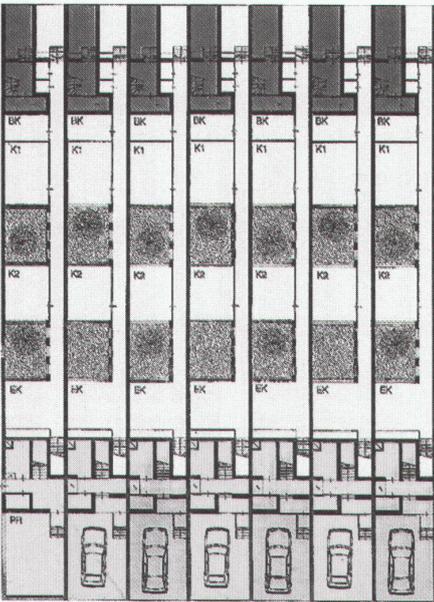


Städtebaulicher Plan für die Halbinseln Borneo und Sporenburg in Amsterdam von Adriaan Geuze (1994/95). Eine dichte Bebauung aus Patiowohnungen und Reihenhäusern wird unterbrochen durch Hochbauten, welche zum Massstab der Hafenslandschaft vermitteln. Das Konzept erinnert an Entwürfe von van den Broek und Bakema aus den fünfziger Jahren.

■ Plan d'urbanisme pour les presqu'îles Borneo et Sporenburg à Amsterdam par Adriaan Geuze (1994/95). Un ensemble serré de logements à patio et de maisons en

rangée est interrompu par des immeubles-tours en rapport à l'échelle du paysage portuaire. Le concept rappelle les projets de van den Broek et Bakema des années cinquante.

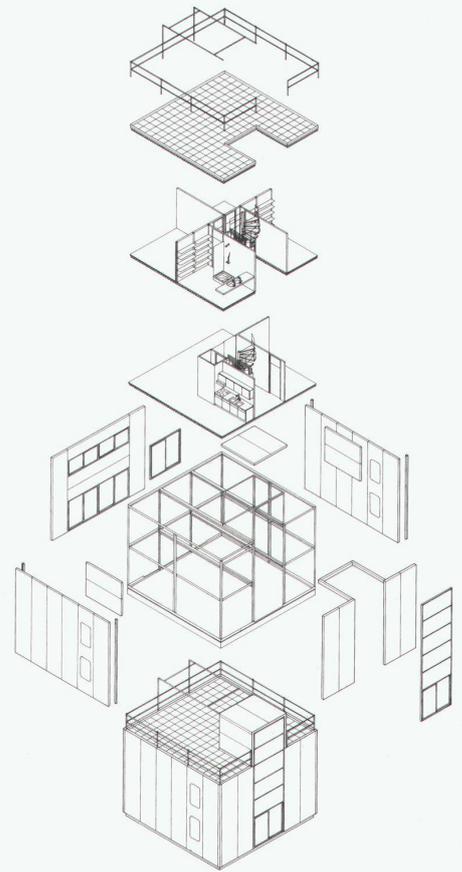
■ Urban development plan for the peninsulas Borneo and Sporenburg in Amsterdam by Adriaan Geuze (1994/95). A compact development of patio apartments and terrace houses is interspersed by highrise buildings which refer to the scale of the harbour landscape. The concept is reminiscent of sketches by van den Broek and Bakema from the 1950s.



Beispiel eines Wohnungstyps (Studie von Willem Jan Neutelings) Verzahnung zweier Reiheneinfamilienhäuser mit einer «community and privacy» erinnernden Patiowohnung

■ Exemple de logement-type (étude de Willem Jan Neutelings). Combinaison de deux rangées de maisons individuelles avec un logement à patio rappelant l'exemple «community and privacy»

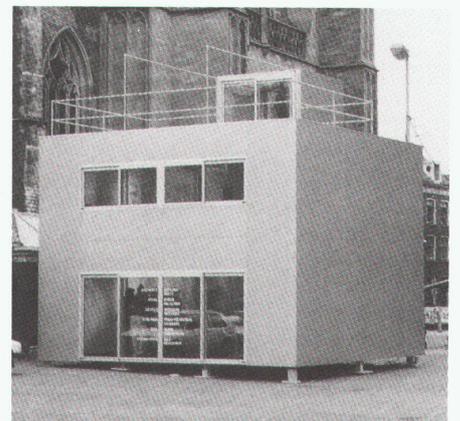
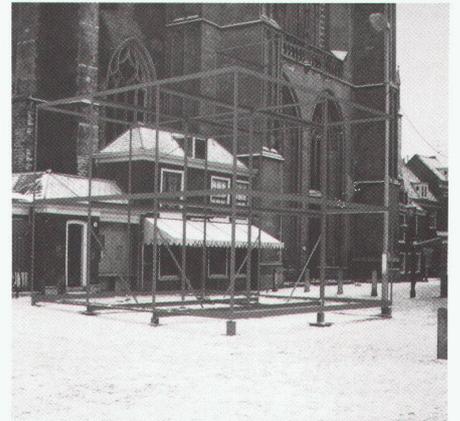
■ Example of a housing type (study by Willem Jan Neutelings). Interlocking of two rows of terrace houses with a "community and privacy"-like patio apartment building



Vorfabriziertes Wohnhaus, CEPEZED, 1987

■ Habitation préfabriquée, CEPEZED, 1987

■ Prefabricated residential house, CEPEZED, 1987



Mit Frank Lloyd Wright, bei dem er eine Zeitlang gearbeitet hatte, teilte er die Faszination für die amerikanische Wohnkultur, für das Bild des Campierens in der Wildnis. Zugleich versuchte er, mit einer an Loos geschulten Sensibilität für Raum, das private Innere des Hauses durch vielfältige Übergänge mit der Landschaft zu verweben. Ende der fünfziger Jahre besuchte Bakema zusammen mit Hans Hollein und dem Pariser Architekten Jean Louis Veret in Los Angeles Bauten von Schindler. Er fand in ihnen Elemente einer Architekturauffassung, die er selbst, zusammen mit van Eyck, Hertzberger und anderen, ab 1959 mit der Zeitschrift «Forum» in Holland zu propagieren begann: die Tragstruktur als rhythmisches Grundmuster für Variationen, die Inszenierung räumlicher Übergänge, verschachtelte Baukörper.¹³

Herman Hertzberger, etwas später Joop van Stigt und Piet Blom hielten den seriellen Reihenhaussiedlungen des Wiederaufbaus das Bild der Kasbah als Vision einer individualisierten und zugleich verdichteten Wohnform entgegen. In ihren Projekten wird das Reihenhaus in seine Bestandteile zerlegt und neu zusammengesetzt. Wuchernde Baukörper, vielfach gestuft und ausgehöhlt, umschliessen Abstufungen von halbprivaten Begegnungsräumen. Wo die Patiowohnungen von Alexander und Chermayeff eine intime, ungestörte Innenwelt inszenieren, geht es bei der Kasbah um den Traum von der Erosion der bürgerlichen Trennung zwischen Öffentlich und Privat. Die Kasbah-Rhetorik der Forum-Generation schlug sich im holländischen Wohnungsbau nur in stark verwässelter Form nieder.¹⁴ Ihr Einfluss verkümmerte schliesslich zur in den siebziger Jahren gepflegten Manie, konventionellen Reihenhaussiedlungen einen Anschein des organisch Gewachsenen zu verleihen. Aber auch der Patiowohnung war, von einigen Ausnahmen ab-

gesehen, kein Erfolg beschieden. Das Beharrungsvermögen des urtümlichen Reihenhauses kontrastiert eigenartig mit all dem experimentellen Feuerwerk der Architekten.

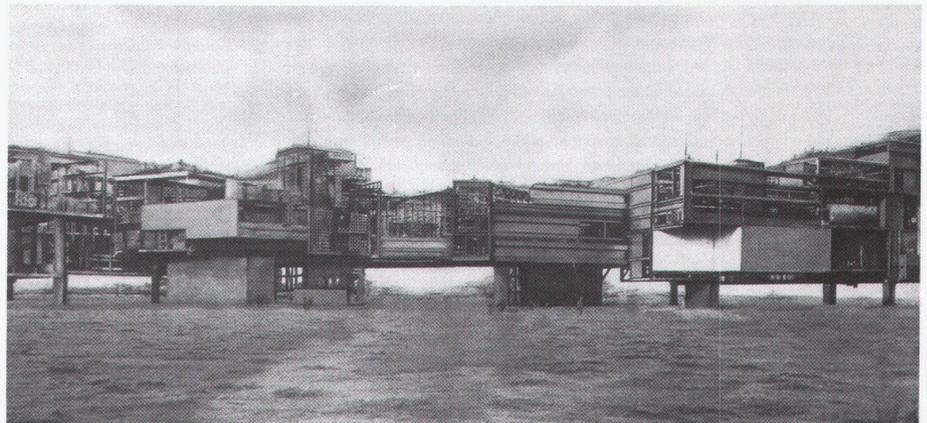
Trotzdem: Die grosse Nachfrage nach suburbanen Wohnformen und das teure Bauland in der Nähe städtischer Zentren bescheren sowohl der Patiowohnung als auch dem Versuch, das Reihnhaus neu zu denken, heute wieder Aufmerksamkeit. Mit grossem Einfallsreichtum wird an einer Erneuerung von Typen gearbeitet.

Eines der erstaunlichsten Projekte soll auf den Halbinseln Borneo und Sporenburg im östlichen Hafengebiet von Amsterdam entstehen. Das städtebauliche Konzept von Adriaan Geuze (West 8 Landschaftsarchitekten) sieht vor, die Halbinsel mit Reihen langgezogener Lamellen im Abstand von vier Metern zu überziehen. Dieses monotone Raster soll eine Vielfalt an Einfamilienhaustypen in kasbahartiger Dichte aufnehmen. Rudy Uytenhaak lotete in einer ersten Studie die Möglichkeiten des Moduls aus. Danach wurden rund dreissig Architekturbüros ein-

gesetzt, um die verschiedenen Wohnungstypen auszuarbeiten.¹⁵

Der Traum vom Fertighaus

«Only the structural form units and the movable parts of the house have to be standardized, not the whole house. (...) Variations in the assembling of these units will allow utmost individualisation of the whole.» Schindlers Kritik an der amerikanischen Fertighausindustrie, von Bakema 1961 in «Forum» zitiert, beschreibt eine andere Obsession jener Zeit.¹⁶ Im selben Jahr erschien in Holland ein Buch mit dem Titel «De dragers en de mensen. Het einde van de massawoningbouw.»¹⁷ Autor war der damals 32jährige Nicholas John Habraken. Er teilte die Kritik der Forum-Architekten am Massenwohnungsbau, gelangte allerdings zu extremeren Schlussfolgerungen als jene. Der Massenwohnungsbau zerbreche, so sagte er, die «natürliche Beziehung» des Menschen zur Wohnung, beraube ihn der archaischen Erfahrung des Bauens. Zudem verurteilte er die Bewohner zum Nomadismus, weil die Wohnumgebung nicht



Projekt Nieuw Babylon von Constant, 1994
 ■ Projet de Constant pour Nieuw Babylon, 1994
 ■ Project Nieuw Babylon by Constant, 1994

¹³ Jaap Bakema: Schindlers spel met de ruimte, in: Forum 1960/61 Nr. 8

¹⁴ Vgl. dazu: Wim J. van Heuvel: Structuralism in Dutch architecture, Rotterdam 1992

¹⁵ Eine Auswahl von Projekten ist publiziert in «de Architect», Mai 1995

¹⁶ Vgl. Anm. 13

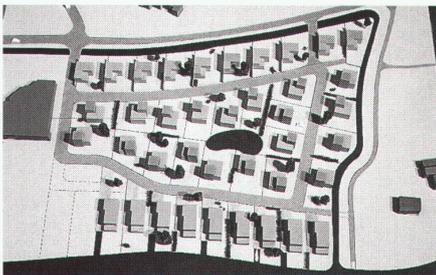
¹⁷ Nicholas John Habraken: De dragers en de mensen. Het einde van de massawoningbouw, Amsterdam 1961

Die Life-units des holländischen Künstlers Joep van Lieshout (geb. 1963) reizen funktionale Minimalinterieurs aus. Der (zu) kleine Raum ist ein altes Thema der holländischen Wohnkultur: die Schiffskajüte, der Alkoven, die vorfabrizierte Minimalwohnung.

■ Les Life-units de l'artiste hollandais Joep van Lieshout (né en 1963), maximalisent les intérieurs fonctionnels mini-

maux. La pièce (trop) petite est un vieux thème dans la culture de l'habitat hollandais: les cabines de bateaux, les alcôves, le logement minimum préfabriqué.

■ The life units by the Dutch artist Joep van Lieshout (born in 1963) are characterised by their functionally minimal interiors. Limited space is an old issue of Dutch living culture: cabins, alcoves, prefabricated minimal apartments.



Bebauungsstudie Het Waterbos, Rijnsburg, 1993; Architekt: Art Zaaijer, Projektentwickler: IBC Vastgoed; nicht realisiert. Das suburbane Schema – eine Parzelle, ein Programm – scheint die organisierende Tätigkeit des Architekten überflüssig zu machen. Die architektonische Auseinandersetzung fokussiert das Verhältnis zwischen Wohnung und Landschaft. Drei verschiedene Haustypen wurden für verschiedene Standorte entwickelt.

■ Etude pour l'ensemble de Het Waterbos, Rijnsburg, 1993; architecte: Art Zaaijer; promoteur du projet: IBC Vastgoed; non réalisé. Le schéma suburbain – une parcelle, un programme – semble

rendre superflue l'activité organisatrice de l'architecte. Le débat architectural se focalise sur le rapport entre logement et paysage. Trois types de maison différents ont été développés pour divers emplacements.

■ Housing development study project Het Waterbos, Rijnsburg, 1993; architect: Art Zaaijer, project developer: IBC Vastgoed; not carried out. The suburban scheme – a plot of land, a programme – appears to make the organising activity of the architect superfluous. The architectural deliberations are focused on the relationship between the house and the landscape. Three different building types were developed for different sites.

an wechselnde Bedürfnisse angepasst werden könne. Es musste also ein Weg gefunden werden, um die individuelle, veränderbare, «selbständige Wohnung» industriell zu fertigen. «Wir sind zu dicht bevölkert, um selbständige Wohnungen so zu bauen, wie dies in Amerika geschieht, durch Vorfabrikation von Bungalows», schrieb Habraken. Seine Lösung waren die «Träger», riesige Gerüststrukturen, in denen sich die Menschen mit Hilfe von vorfabrizierten Einbaupaketen einnisten. Habraken präsentierte seine Ideen ohne Bilder, als pure Strategie. Er glaubte, dass ihnen die Dynamik der kapitalistischen Wirtschaft von selbst Form verleihen würde: «Ich kündige die Träger an, sie würden aber auch unangekündigt entstehen.» Die zwischen 1965 und 1975 von Habraken geleitete «Stichting Architecten Research» (SAR) versuchte sein Konzept in die Realität des Baugewerbes zurückzubuchstabieren. Modelle der Mitbestimmung wurden ausgearbeitet. Das Ergebnis waren Wohnhäuser in Schottenbauweise, wobei die Bewohner unter verschiedenen Ausbaumöglichkeiten wählen konnten.¹⁸

Patio und Pavillon sind, glaubt man den Smithsons, die beiden fundamentalen Elemente des menschlichen Habitats. Moshé Zwarts entwickelte 1967 in Zusammenarbeit mit Shell einen vorfabrizierten Wohnpavillon aus Kunststoffelementen und Stahl. Auswechselbare Wände erlauben flexible Raumeinteilungen um einen zentralen Patio.¹⁹ Zu Beginn der siebziger Jahre wurde von der Flugzeugfirma Fokker ein System für die Vorfabrikation flexibler Einfamilienhäuser entworfen, ebenfalls unter Einsatz von Bauelementen aus Kunststoff.²⁰ Die Faszination für veränderbare, vorfabrizierte Häuser geistert weiterhin durch die holländische Architekturproduktion. Namentlich das Büro CEPEZED betreibt seit Beginn der achtziger Jahre Untersuchungen über industrielle Bauweisen. Sein Projekt für eine «freistehende Wohnung» in Stahlbauweise, bis zum Prototypen ausgereift, könnte eine Chance auf dem neuen Markt für Einfamilienhäuser erhalten.²¹

«In der heutigen, funktionellen Stadt befinden wir uns ständig auf der Suche nach dem Illegalen. Das Abenteuer besteht zwar, doch fristet es ein kümmerliches Dasein...» schrieb der situationistische Künstler und Architekt Constant Anfang der sechziger Jahre.²² Die erträumte Stadt der vorfabrizierten Elemente besteht tatsächlich, doch sie wuchert in Nischen, welche die Planung vergessen hatte: Wohnwagen, Hausboote und vorfabrizierte Bungalows sind aus der holländi-

schen Stadtlandschaft nicht mehr wegzudenken. Sie füllen das Vakuum zwischen den im funktionalistischen Städtebau geschiedenen Bereichen von Wohnen und Freizeit. Campingplätze, auf welchen permanentes Wohnen gestattet wurde, sind zu leicht chaotischen Bauzonen für Einfamilienhäuser geworden. Unrentable Enklaven zwischen Industrie- und Verkehrsbauten saugen Aktivitäten auf, für die anderswo in der Stadt kein Platz vorgesehen ist: proletarische Campingferien, die nomadische Tradition der Fahrenden, Schrebergärten, die Hüttendörfer der Alternativen.

Die provisorische, mobile Kultur dieser Schattenstädte erinnert an die «beschleunigte Bewegung des Verlassens und des Wiederaufbaus der Stadt in der Zeit und sogar gelegentlich im Raum», die Constant mit seinem Projekt «New Babylon» feierte. 1956 als Projekt für ein Nomadenlager begonnen, entwickelte sich «New Babylon» mit den Jahren zu einer an Habraken erinnernden Megastruktur. Constant ging es aber nicht um eine technische Utopie, sondern um das Manifest eines Städtebaus, der «aufregende Situationen, eher als aufregende Formen» erzeugt.²³

Die zwischen all der geplanten Verdichtung spriessende Schattenstadt überzeichnet die Eigenschaften des suburbanen Modells karikaturistisch. Daher regt sie dazu an, über die Gründe für dessen Erfolg nachzudenken. Jenseits der psychologischen Erklärungen – das Fertighaus als Surrogat für die unerreichbare Villa – wird ein strukturelles Argument deutlich: Alle Verdichtungsversuche präparieren ein Element aus dem suburbanen Lebensstil heraus und geben es in dichter Form wieder. Die Patioteppe Alexanders isolieren das Prinzip des privaten Gartens, Habrakens Wohnregale jenes der Verfügbarkeit des eigenen Hauses. Immer aber multipliziert Verdichtung die Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Teilen, setzt also organisierende Eingriffe voraus. Damit gibt sie die ultimative Flexibilität des suburbanen Schemas – eine Parzelle, ein Programm – preis.²⁴

U.P.

18 S.U. Barbieri (red.), *Architectuur en Planning. Nederland 1940–1980*, Rotterdam 1983; insb. der Beitrag von Ed Taverne: «Architects without architecture. Architecturdiscussie in Nederland 1940–1980»

19 *Bouwkundig Weekblad* 1969, S. 56

20 Vgl. Anm. 18

21 CEPEZED architecten; Rotterdam 1993

22 Werkbund-Archiv: *Niipferd des Höllischen Urwalds* (Situationisten, Gruppe Spur, Kommune I), S. 78

23 Vgl. Anm. 18 und Rafael Gomez Moriana: «The Last of the Manifestoes. The Situationist International» in *Berlage cahiers* Nr. 3, Rotterdam 1995

24 Vgl. Juliette Bekkering: «LA: de bandstad van de continue productie», in *Archis* 1/95